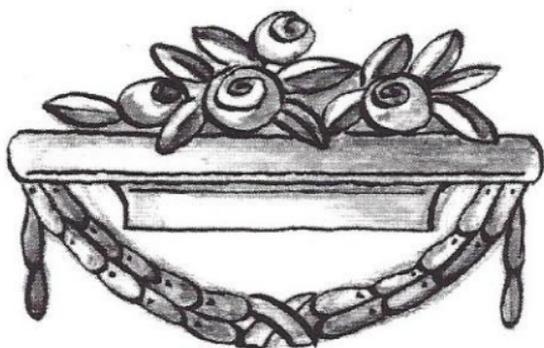


*Goethe-  
Anekdoten  
und Bonmots*



Ausgewählt von Walther Victor †

Neu zusammengestellt von Gabriele Köhler

# Inhaltsverzeichnis

Er war Goethe von Anfang an .....	5
Klopstock mit Seifenschaum .....	6
Die Geschichte mit dem Genie .....	8
Der Schlüssel .....	9
Goethe als Patient .....	10
Vom Geheimnis seiner Dichtung .....	11
Warum? .....	12
Wer ist Er? .....	13
Am Hof zu Dessau .....	14
Zu Besuch .....	15
Die Ilmnixe von Weimar .....	16
Die Herrschaften werden entschuldigen .....	17
Gebetserhörng .....	18
Temperamente .....	20
Gesehen: ja! Geglaubt: nein! .....	21
Euphrosyne .....	22
Knebels Distichon .....	24
Man muß sich nur zu helfen wissen .....	25
Gut gebrüllt, Löwe! .....	28
Herr Müller glaubte es nicht .....	29
Goethes Kohlen .....	30
Hexameter .....	31
Der Logennachbar .....	32
Reaktionen .....	33
Ungelöstes Rätsel .....	36
Der letzte Neujahrstag .....	37
Goethe schickte mancherlei weiter... ..	38

Die Gräfinnen .....	40
Der General .....	42
Einquartierung .....	44
1806 und 1813 .....	45
Natürlich nur damals... ..	46
Dummes .....	47
Stachelverse .....	48
Ansichten .....	49
Goldene Worte .....	50
„Bierbäuche und Schmauchlümml“ .....	52
Zufälliges Glück .....	54
Wunsch beim Wein .....	55
Der Duzfreund .....	56
Der alte Hut .....	58
Goethes Patriotismus .....	59
Die Wirklichkeit und das Theater .....	60
Lothar selbst hat's erzählt .....	61
Wo war er? .....	62
Mit Köchinnen stand er sich gut .....	63
Das Unangenehme .....	64
Wie der Bär brummt .....	65
Arge Verwechslung .....	66
Christiane .....	67
Zanke mit mir, Ottilie! .....	68
Irren ist menschlich .....	69
Die Liebe und der Verstand .....	70
Unterschiedliche Betrachtungsweise .....	71
Poetische Wechsel .....	72
Der Puff im Gedränge .....	74
Ja, wenn man alt wird... ..	75

Wie man Philister erzieht .....	76
Er liebte die Kinder .....	77
Die Haltung .....	78
Menschliche Größe .....	79
Gedanken über den Himmel .....	80
Schwachköpfe und Narren .....	81
Lesen .....	82
Verleger .....	83
Warten auf Goethe .....	84
Das fehlende Blatt .....	85
Die schönsten Tage seines Lebens .....	86
Wie er war .....	87
Nachwort .....	88
Quellennachweis .....	90
Literatur .....	93



*Er war  
Goethe  
von Anfang an*

Am 7. Dezember 1750 bekam Johann Wolfgang Goethe eine Schwester: Cornelia Friederike Christiane. Ihr Rufname war Cornelia. Ein ahnungsvoller Engel sorgte für die beiden anderen Namen... Cornelia wurde Goethes Gespielin, später Jugendfreundin; er teilte die Entdeckungen der Umwelt mit ihr, versuchte, sie mit seinem inneren Erleben und seinen äußeren Erlebnissen vertraut zu machen und, das konnte nicht fehlen, setzte bildungseifrig, aber auch brüderlich treu und vertrauensvoll diese Beziehung eine ganze Weile schriftlich fort, als er Anfang Oktober 1765 das gemeinsame Elternhaus verließ, um in Leipzig zu studieren.

Der erste Brief, den der frischgebackene Student aus Leipzig nach Frankfurt schrieb (Datum: 12. Oktober 1765), ging an Cornelia, die er mit „Liebes Schwesterchen“ anredete. Die Unterschrift? „Goethe“.

Der zweite Brief in dieselbe Richtung, an dieselbe Person ist vom 18. Oktober. Hier, wie meist danach, weil Cornelia Goethe der Familienname offenbar nicht ganz unbekannt war, lautet die Unterschrift nur noch „G.“

Warum das? Hat man im Elternhaus das Kind, den Knaben etwa „Goethe“ genannt, mit „Goethe“ angesprochen? Keine Spur! Er war es, der beschlossen hatte, Goethe zu werden.

## *Klopstock mit Seifenschaum*

Den Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock lernten Wolfgang und Cornelia schon zeitig kennen und lieben. „Im Anfang wunderte man sich, wie ein so vortrefflicher Mann so wunderlich heißen könne; doch gewöhnte man sich bald daran...“.

In der Bibliothek des Vaters standen Klopstocks ältere, gereimte Werke. Der Vater hielt den Reim für unerlässlich und ärgerte sich, als die Verse des „Messias“, die ihm keine Verse schienen, Gegenstand der öffentlichen Bewunderung wurden. Er selbst hatte das Werk deshalb nicht angeschafft, aber ein Bekannter steckte es der Mutter und den Kindern zu.

Goethe und Cornelia lasen mit verteilten Rollen das berühmte Werk. Goethe berichtet uns davon im Zweiten Buch des Ersten Teils von „Dichtung und Wahrheit“:

„Es war ein Samstagabend im Winter – der Vater ließ sich immer bei Licht rasieren, um Sonntags früh sich zur Kirche bequemlich anziehen zu können –, wir saßen auf einem Schemel hinter dem Ofen und murmelten, während der Barbier einseifte, unsere herkömmlichen Flüche ziemlich leise. Nun hatte aber Andramelech den Satan mit eisernen Händen zu fassen; meine Schwester packte mich gewaltig an und rezitierte, zwar leise genug, aber doch mit steigender Leidenschaft:

„Hilf mir! Ich flehe dich an,

ich bete, wenn du es forderst,  
Ungeheuer, dich an!  
Verworfenner, schwarzer Verbrecher,  
Hilf mir! ich leide die Pein  
des rächenden ewigen Todes!...  
Vormals konnt ich mit heißem,  
mit grimmigem Hasse dich hassen!  
Jetzt vermag ich's nicht mehr!  
Auch dies ist stechender Jammer!‘

Bisher war alles leidlich gegangen; aber laut, mit fürchterlicher Stimme, rief sie die folgenden Worte:

„O wie bin ich zermalmt!...“

Der gute Chirurgus erschrak und goß dem Vater das Seifenbecken auf die Brust. Da gab es einen großen Aufstand, und eine strenge Untersuchung ward gehalten... Um allen Verdacht des Mutwillens von uns abzulehnen, bekannten wir uns zu unsern teuflischen Rollen, und das Unglück, das die Hexameter angerichtet hatten, war zu offenbar, als daß man sie nicht aufs neue hätte verrufen und verbannen sollen...“